

EIN »JA«, DAS ZUM ZEUGNIS WIRD

von Br. **FRANCESCO D. COLACELLI**

100 Jahre sind vergangen seit Bruder Pio aus Pietrelcina im Kapuzinerkloster von S. Elia a Pianisi „die feierliche Profes“ abgelegt hat, „in die Hände des jetzigen Guardians Pater Raffaele aus S. Giovanni Rotondo, im Beisein der ganzen Klosterfamilie“. So schrieb er selbst mit eigener Hand auf die Bescheinigung im Buch der Professe. Er war damals „19 Jahre, 8 Monate und 2 Tage alt“. Es war der 27. Januar 1907.

Das Ereignis wird in den Biographien des Heiligen nur mit wenigen Worten erwähnt. Es scheint, dass weder seine Mutter noch andere Verwandte dabei waren, wie es dagegen drei Jahre zuvor bei seinen zeitlichen Gelübden der Fall gewesen war. Und doch war dies das endgültige »Ja« des jungen Kapuziners zur Regel des hl. Franziskus, das Ergebnis einer gut überlegten und erprobten Wahl.

Mit einer feierlichen hl. Messe am 27. Januar dieses Jahres, deren Hauptzelebrant der Generalvikar des Kapuzinerordens Br. Felice Cangelosi war, begann ein hundertstes Gedenkjahr das reich an Initiativen ist, die von unserer Klosterprovinz organisiert werden, nicht so sehr zum Zweck der Feiern an sich, sondern um dem Volk Gottes

vor allem die Faszination eines Lebens der Hingabe vor Augen zu führen. Der Hingabe an Gott und den Nächsten im Fall einer religiösen Berufung, an die Familie für den, der zur Ehe berufen ist. Eine Faszination, die neu entdeckt werden muß, in Anbetracht der fortschreitenden Abnahme definitiver Entscheidungen, die vor dem Altar getroffen werden: es gibt immer weniger Hochzeiten, und die Zahl der Priesterweihen und Weihen zum Klosterleben sinkt beständig.

Auch unter diesem Aspekt kann Pater Pio uns etwas lehren. Sein Beispiel füllt auch heute noch die Klöster seiner und unserer Kapuzinerprovinz. Zur Zeit leben bei uns fünf Jungen, die um Aufnahme gebeten haben, drei Postulanten, zwei Novizen, neun, die das Noviziat beendet haben, und drei, die schon Theologie studieren. Nicht aus Zufall hat der Diener Gottes Papst Johannes Paul II. im Jahr 1997 mit prophetischer Weitsicht den Welttag des Geweihten Lebens gegründet und auf den 2. Februar jeden Jahres festgelegt, mit dem Ziel, „dem Zeugnis der Menschen, die sich entschieden haben, Christus nachzufolgen durch die Verwirklichung der Lehren des Evangeliums, einen immer größeren Wert beizu-

messen“, und in dem Bewusstsein, dass „der heutige Mensch lieber auf die Zeugen hört als auf die Lehrer, oder wenn er auf die Lehrer hört, dann weil sie Zeugen sind“. Und wir, überzeugt von dem enormen Reichtum, den das »Zeugnis« des Heiligen von Pietrelcina in sich birgt, wollen anlässlich dieser Hundertjahrfeier die Gelegenheit ergreifen, sein Beispiel eines religiösen Lebens mit allen zu teilen, um „den Männern und Frauen unseres Zeitalters, in den verschiedensten Situationen, freudig zu bezeugen, dass der Herr die Liebe ist, die das menschliche Herz zu füllen vermag“. Der verstorbene Papst fordert uns aber auch auf, „nicht zu vergessen, dass das geweihte Leben, bevor es eine Verpflichtung des Menschen wird, ein Geschenk ist, das von Oben kommt, eine Initiative des Vaters, *der eines seiner Geschöpfe mit besonderer Liebe und im Hinblick auf eine besondere Mission an sich zieht*“. Folgerichtig ermahnt uns sein Nachfolger Benedikt XVI. in seiner Botschaft zum XLIII. Weltgebetstag für die Berufungen, „zu beten für die Berufung zum Priesteramt und zum geweihten Leben“, denn „da, wo mit Eifer gebetet wird, gedeihen die Berufungen“. ■